

Vorlesung  
**Soziologische Theorie**  
SoSe 2019  
Mo 1015-1145 Uhr, AudiMax

20. Mai 2019

**George Herbert Mead:**  
***Gesellschaft als universe of discourse/  
Soziologie als Verhaltenswissenschaft***



Armin Nassehi  
**Soziologie**  
Zehn einführende  
Vorlesungen  
2. Auflage



Armin Nassehi:  
Soziologie. Zehn einführende Vorlesungen  
2. Aufl.  
Wiesbaden: VS-Verlag 2011.

**Hans Joas  
Wolfgang Knöbl**  
**Sozialtheorie**  
Zwanzig einführende Vorlesungen  
Aktualisierte Ausgabe  
suhrkamp taschenbuch  
wissenschaft

Hans Joas/Wolfgang Knöbl:  
Sozialtheorie. Zwanzig einführende Vorlesungen  
Aktualisierte Auflage  
Frankfurt/M./Berlin: Suhrkamp 2004.

## Programm

29.04.

### **Die Vorgeschichte: Rousseau, Hobbes, Hegel und Marx**

#### **Die Erfindung der bürgerlichen Gesellschaft und ihre Kritik**

*Georg Wilhelm Friedrich Hegel: Grundlinien der Philosophie des Rechts, Werke, Band 7, Frankfurt/M. 1970, §§ 182-188, S. 339-346; Karl Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung, in: Marx-Engels-Werke, Band 1, Berlin (DDR) 1969, S. 378-391.*

06.05. (Julian Müller)

### **Emile Durkheim:**

#### **Gesellschaft als integrierte Einheit/Soziologie als Moralwissenschaft**

*Emile Durkheim: Über die Teilung der sozialen Arbeit, Frankfurt/M. 1977, S. 152-173 und 437-450. Emile Durkheim: Regeln der soziologischen Methode, Neuwied 1961, S. 115-128.*

13.05.

**Max Weber:**

***Soziologie ohne Gesellschaft***

*Max Weber: Über einige Kategorien der verstehenden Soziologie, in: ders.: Schriften 1894-1922, ausgew. v. Dirk Käsler, Stuttgart 2002, S. 275-313.*

20.05. (Julian Müller)

**George Herbert Mead:**

***Gesellschaft als universe of discourse/Soziologie als Verhaltenswissenschaft***

*George Herbert Mead: Geist, Identität und Gesellschaft. Hrsg. von Charles W. Morris. Frankfurt/M. 1992, S. 194-221 und 230-265.*

27.05.

**Talcott Parsons:**

***Gesellschaft als politische Einheit/Soziologie als Theorie sozialer Systeme***

*Talcott Parsons: Das System moderner Gesellschaften, München 1972, S. 12-42.*

03.06.

**Alfred Schütz/Peter Berger/Thomas Luckmann:**

***Gesellschaft als Lebenswelt/Soziologie als Phänomenologie und Anthropologie***

*Alfred Schütz/Thomas Luckmann: Die Lebenswelt des Alltags und die natürliche Einstellung, in: dies.: Strukturen der Lebenswelt. Band 1, Frankfurt/M. 2003, S. 29-50.*

10.06. Pfingstmontag

17.06.

**Gary S. Becker/James Coleman**

***Gesellschaft als Situation/Soziologie als Theorie rationaler Wahl***

*Gary S. Becker: The Economic Way of Looking at Life, Nobel Lecture, Oslo 1992.*

24.06.

**Jürgen Habermas:**

***Gesellschaft als System und Lebenswelt/Soziologie als Aufklärungsprojekt***

*Jürgen Habermas: Der normative Gehalt der Moderne, in: ders.: Der philosophische Diskurs der Moderne. Zwölf Vorlesungen, Frankfurt/M. 1985, S. 390-425.*

01.07.

**Niklas Luhmann:**

***Gesellschaft ohne Zentrum und Spitze/Soziologie als Aufklärung***

*Niklas Luhmann: Das Moderne der modernen Gesellschaft, in: ders.: Beobachtungen der Moderne, Opladen 1992, S. 11-49.*

08.07.

**Pierre Bourdieu:**

***Gesellschaft als Distinktionsraum/Soziologie als (Selbst-)Aufklärung***

*Pierre Bourdieu: Leçon sur la leçon, in: ders.: Sozialer Raum und 'Klassen'. Leçon sur la leçon. Zwei Vorlesungen, Frankfurt/M. 1985, S. 49-81.*

15.07.

**Bruno Latour:**

***Gesellschaft posthumaner Kollektive/Soziologie als Theorie hybrider Akteure***

*Bruno Latour: Kleine Soziologie alltäglicher Gegenstände, in: ders.: Der Berliner Schlüssel. Erkundungen eines Liebhabers der Wissenschaften, Berlin, S. 15-84.*

22.07.

**Klausur**

#### Weitere Informationen:

Die Texte werden in den Tutorien bearbeitet und sollen von allen sonstigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Vorlesung mitgelesen werden.

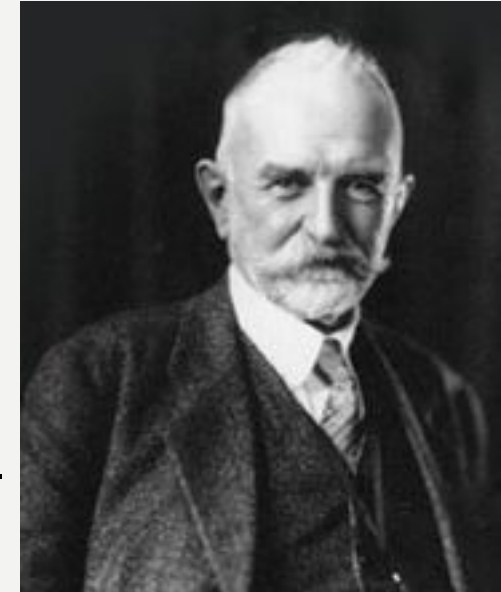
Die Anmeldeformalitäten für die Klausur bzw. für die Anmeldung zu den Theorie II-Veranstaltungen werden im Laufe der Vorlesung erläutert.

Sonntags ab spätestens 23.00 Uhr (meist früher) lassen sich die Folien des darauf folgenden Montags von der Homepage des Lehrstuhls herunterladen ([www.nassehi.de](http://www.nassehi.de)).

## George Herbert Mead (1863-1931)

### Geist, Identität und Gesellschaft (Suhrkamp: Frankfurt 1973)

S.45f.: In der Regel befaßt sich die Sozialpsychologie mit den verschiedenen Phasen gesellschaftlicher Erfahrung aus der psychologischen Sicht der individuellen Erfahrung. Ich möchte einen anderen Ansatz vorschlagen: die Erfahrung vom Standpunkt der Gesellschaft aus zu betrachten, zumindest unter dem Gesichtspunkt der Kommunikation als der Voraussetzung für eine Gesellschaftsordnung. Gemäß dieser Auffassung setzt die Sozialpsychologie





einen Zugang zur Erfahrung vom Individuum her voraus, versucht aber insbesondere zu bestimmen, was zu dieser Erfahrung gehört, da der Einzelne selbst zu einer Gesellschaftsstruktur, einer Gesellschaftsordnung gehört.

---

S.45 f: In der Sozialpsychologie konstruieren wir nicht das Verhalten der gesellschaftlichen Gruppe im Hinblick auf das Verhalten der einzelnen Wesen, die diese Gruppe bilden. Vielmehr gehen wir von einem gesellschaftlichen Ganzen, einer komplexen Gruppenaktivität aus, innerhalb derer wir das Verhalten jedes einzelnen Individuums analysieren. Das heißt also, daß wir das Verhalten des Individuums im Hinblick auf das organisierte Verhalten der gesell-

schaftlichen Gruppe aus der Sicht des Verhaltens der einzelnen Mitglieder erklären zu wollen. Für die Sozialpsychologie ist das Ganze (die Gesellschaft) wichtiger als der Teil (das Individuum), nicht der Teil wichtiger als das Ganze; der Teil wird im Hinblick auf das Ganze, nicht das Ganze im Hinblick auf den Teil oder die Teile erklärt. Die gesellschaftliche Handlung ist nicht schon dadurch erklärt, daß man sie aus Reiz und Reaktion aufbaut; sie muß als ein dynamisches Ganzes – als etwas in Fluß Befindliches – angesehen werden, von dem kein Teil in sich allein betrachtet oder verstanden werden kann – ein komplexer organischer Prozeß, der in allen individuellen Reizen und Reaktionen stillschweigend mit inbegriffen ist.



S.56: Wir werden vielmehr zu dem Schluss gezwungen, dass Bewusstsein das Produkt solchen Verhaltens ist. Anstatt eine Voraussetzung für gesellschaftliches Handeln zu sein, ist das gesellschaftliche Handeln eine Voraussetzung für Bewusstsein. Der Mechanismus des gesellschaftlichen Handelns kann nachgezeichnet werden, ohne dass man den Begriff eines Bewusstseins als eines gesonderten Elements innerhalb dieser Handlung einführen müsste. Die gesellschaftliche Handlung ist demnach in ihren einfacheren Phasen oder Formen ohne irgendeine Form des Bewusstseins möglich und kann sich außerhalb seiner abspielen.

## Vier Handlungsphasen nach Mead

Handlungsimpuls	Situation mangelnder Anpassung zwischen Individuum und seiner Welt
Wahrnehmung	kein bloß rezeptives, sondern <i>aktives</i> und <i>selektives</i> Geschehen des Wahrnehmenden
Manipulation/Handlungshemmung	Unterbrechung des Handlungsablaufs. Hier entsteht <i>Bewußtsein</i> .
Handlungsvollzug	Tatsächlich ablaufendes Verhalten

S.177: Identität entwickelt sich; sie ist bei der Geburt anfänglich nicht vorhanden, entsteht aber innerhalb des gesellschaftlichen Erfahrungs- und Tätigkeitsprozesses, das heißt im jeweiligen Individuum als Ergebnis seiner Beziehungen zu diesem Prozeß als Ganzem und zu anderen Individuen innerhalb dieses Prozesses.

---

S.180: Der Einzelne erfährt sich – nicht direkt, sondern indirekt – aus der besonderen Sicht der gesellschaftlichen Gruppe als Ganzer zu der er gehört. Denn er bringt die eigene Erfahrung als einer Identität oder Persönlichkeit nicht direkt oder unmittelbar ins Spiel, nicht indem er für sich selbst zu einem Subjekt wird, sondern nur insoweit, als er zuerst zu einem Objekt für sich selbst wird, genauso wie andere Individuen für ihn oder in seiner Erfahrung

Objekte sind; er wird für sich selbst nur zum Objekt, indem er die Haltungen anderer Individuen gegenüber sich selbst innerhalb einer gesellschaftlichen Umwelt oder eines Erfahrungs- und Verhaltenskontextes einnimmt, in den er ebenso wie die anderen eingeschaltet ist.

---

S.180: Die Bedeutung der „Kommunikation“ liegt in der Tatsache, daß sie eine Verhaltensweise erzeugt, in der der Organismus oder das Individuum für sich selbst ein Objekt werden kann.

---

S.184: Außer dem sprachlichen kenne ich kein Verhalten, in dem der Einzelne sich selbst Objekt ist, und soweit ich sehen kann, ist der Einzelne solange keine Identität im reflektiven Sinn, als er nicht sich selbst Objekt ist.

S.218: Das „Ich“ ist die Reaktion des Organismus auf die Haltungen anderer; das „ICH“ ist die organisierte Gruppe von Haltungen anderer, die man selbst einnimmt. Die Haltungen der anderen bilden das organisierte „ICH“, und man reagiert darauf als ein „Ich“.

---

S.218: Und nur dank der Fähigkeit des Einzelnen, die Haltungen der anderen einzunehmen, soweit sie organisierbar sind, wird er sich seiner Identität bewußt. Die Übernahme aller dieser organisierten Haltungen gibt ihm sein „ICH“, das heißt die Identität, deren er sich bewußt wird.

S.221: Die Trennung von „Ich“ und „ICH“ ist keine Fiktion. Sie sind nicht identisch, da das „Ich“ niemals ganz berechenbar ist. Das „ICH“ verlangt nach einem bestimmten „Ich“, insoweit wir die Verpflichtungen erfüllen, die im Verhalten selbst auftreten, doch ist das „Ich“ immer ein wenig verschieden von dem, was die Situation selbst verlangt. So gibt es also immer den Unterschied zwischen „Ich“ und „ICH“. Das „Ich“ ruft das „ICH“ nicht nur hervor, es reagiert auch darauf. Zusammen bilden sie eine Persönlichkeit, wie sie in der gesellschaftlichen Erfahrung erscheint. Die Identität ist im wesentlichen ein gesellschaftlicher Prozess, der aus diesen beiden unterscheidbaren Phasen besteht. Gäbe es diese beiden Phasen nicht, so gäbe es keine bewusste Verantwortung und auch keine neuen Erfahrungen.



S.243 f: Man muss die Haltung der anderen in einer Gruppe einnehmen, um einer Gemeinschaft anzugehören; man muss diese äußere gesellschaftliche Welt einsetzen, die man in sich selbst hereingenommen hat, um denken zu können. Dank der Beziehung zu anderen in dieser Gemeinschaft, dank den rationalen gesellschaftlichen Prozessen, die in dieser Gemeinschaft ablaufen, existiert man als Bürger. Andererseits reagiert der Einzelne ständig auf die gesellschaftlichen Haltungen und ändert in diesem kooperativen Prozess eben jene Gemeinschaft. Diese Veränderungen können bescheiden und trivial sein. Man hat vielleicht wenig zu sagen, obwohl man sehr lange dazu braucht. Trotzdem findet eine gewisse Anpassung und neuerliche Anpassung statt. Wir bezeichnen eine Person als konventionelles Wesen; ihre Ideen entsprechen genau denjenigen ihrer Nachbarn, sie ist unter diesen Umständen kaum mehr als ein „ICH“;

ihre Anpassungen sind unbedeutend, sie finden unbewusst statt. Im Gegensatz dazu steht die Person, die eine ausgeprägte Persönlichkeit besitzt und auf die organisierte Haltung so reagiert, dass ein bedeutender Unterschied zu verzeichnen ist. Bei einer solchen Person ist das „Ich“ die wichtigere Phase der Erfahrung. Diese beiden ständig auftretenden Phasen sind die entscheidenden Phasen der Identität.

S.299 f: Mir scheint das Grundprinzip der gesellschaftlichen Organisation des Menschen die Kommunikation zu sein, die Anteilnahme an den anderen voraussetzt. Dazu ist das Auftreten der anderen in der eigenen Identität notwendig, die Identifikation der anderen mit der Identität, die Erreichung des Bewußtseins seiner selbst durch die anderen. Diese Anteilnahme wird durch die dem Menschen mögliche Kommunikation ermöglicht – eine Kommunikation, die sich von der anderer Gattungen unterscheidet, die nicht dieses gesellschaftliche Ordnungsprinzip aufweisen.